

„Gemütlichkeit kennt keine Grenzen“ – Ein schöner Beitrag zum Pfeifelangsamrauchen aus Hamburg

Im Hamburger Club „Gemütlichkeit“ glühen auch die Pfeifen langsam



Deutsche Meisterschaften

(aZ/ps) Fast 600 000 Vereine gibt es Deutschland, doch der Pfeifenclub Gemütlichkeit in Hamburg-Neuengamme sticht aus der Masse hervor. Hier geht es um Gemütlichkeit, hier geht es um gemeinschaftliches Pfeiferauchen - und hier wird um die Wette langsam geraucht. Der Pfeifenclub Gemütlichkeit in Hamburg hat 185 Mitglieder, nicht alle rauchen. Doch alle eint die Freude an der Gemütlichkeit und an einem sehr ungewöhnlichem und sehr langsamen Sport.

«Wir treffen uns, und dann geht das los». Eine übermäßig ausgeprägte Vereinsmeierei kann man dem ersten Vorsitzenden Heiner Borstelmann, der dann und wann ins Plattdeutsche fällt, nicht vorwerfen. Den zweiten Teil des Namens nimmt man beim Pfeifenclub Gemütlichkeit, ganz im Osten Hamburgs, wo es eher nach verschlafenen Dörfchen denn nach Metropole aussieht, wortwörtlich. Eigentlich sei man ein ganz normaler Verein, dessen Mitglieder sich zu gemeinsamen Freizeitaktivitäten treffen. Im Sommer gibt es Radtouren, im Winter Herrenabende oder man organisiert Grillabende. Aber natürlich geht es auch um das Rauchen. Oder genauer gesagt: ums Pfeifelangsamrauchen.

Das Pfeifelangsamrauchen ist eine Art Sport. Und für den muss man nicht nur trainieren, sondern auch an Meisterschaften teilnehmen – so wie bei der diesjährigen Deutschen Meisterschaft, die im Herbst anlässlich des 125-jährigen Vereinsjubiläums in Neuengamme stattfand. Die Mannschaft des Pfeifenclubs Gemütlichkeit war bereits bei unzähligen solcher Meisterschaften am Start, nicht nur in Europa, sondern auch fernab der Heimat bei Weltmeisterschaften, beispielsweise in Japan. «Das ist reine Nervensache» weiß Heiner Borstelmann aus eigener Erfahrung. Die Regeln des Pfeifelangsamrauchens lassen nämlich wenig Spielraum und bringen nicht nur Rookies, sondern auch alteingesessene Raucher schnell an ihre Grenzen. Jeder Teilnehmer bekommt genau drei Gramm Pfeifentabak, dazu eine originalverpackte Pfeife. Vor jedem liegen außerdem ein Holzstopfer und exakt zwei Zündhölzer. Nun laufen fünf Minuten fürs Stopfen und Konzentrieren.

Dann das Kommando: Feuer frei. Viel zu gucken gibt's bei Wettkampfbedingungen nun nicht mehr.«Wenn 120 Leute gleichzeitig ihre Pfeifen anstecken, dann is dat schon was», weiß Heiner Borstelmann. Danach folgen die für manche schlimmsten zehn Minuten des Wettkampfes - denn in dieser Zeit dürfen die Teilnehmer nichts trinken. Immerhin könnten findige Betrüger diese Gelegenheit nutzen, ihren Tabak mit dem Getränk zu befeuchten. In dieser Zeit entfaltet sich auch das, was man beim Pfeifenclub Gemütlichkeit schlicht «die Wolldecke» nennt: Ein pelziges Gefühl auf der Zunge. Immerhin werden Pfeifen gepafft, nicht inhaliert. Bereits hier sind oft die ersten ausgeschieden, meist, weil sie die Pfeife nicht anbekommen oder ihre Streichhölzer zerbrochen haben. «Da sind schon Meister gescheitert», wissen die Neuengammer Piepenbröder. Danach geht es auf die Distanzstrecke. Nun gilt es, die Pfeife so lange wie möglich am Glühen zu halten. Jeder habe seine eigene Strategie: Manche paffen ganz langsam, andere lassen den Rauch im Mund besonders ausgiebig zirkulieren. Zwischendurch muss man immer wieder mal «die Wolldecke befeuchten». «Dem Schiedsrichter ist auf Verlangen Qualm aus dem Mund zu zeigen», heißt es zu dieser Phase im offiziellen Regelwerk des VDP-Verband Deutscher Pfeifenraucher. Alles muss seine Richtigkeit haben.

Bei der Deutschen Meisterschaft im vergangenen Herbst reichte es im Herren-Einzel – auch Frauen können natürlich teilnehmen – nur für den 13. Platz für die Neuengammer. Gewonnen hat ein Raucher aus Arnsberg, der eine Stunde und sechsunddreißig Minuten an einem Pfeifenkopf gepafft hat. Ein Italiener hat bei einer Europameisterschaft bereits die Dreieinhalb-Stunden-Marke geknackt, eine enorme Leistung. Dabei kommen selbst erfahrene Raucher oft an ihre Leistungsgrenzen, Kopfschmerzen am nächsten Tag sind da eher noch normale Begleiterscheinungen. Auch ärztliche Hilfe musste schon geholt werden.

Allerdings seien die weitaus meisten der 185 Mitglieder des Pfeifenclubs Gemütlichkeit Nichtraucher, und nur die wenigsten nehmen am Pfeifelangsamrauchen teil, der Rest beschäftigt sich mit den vielen anderen Vereinsaktivitäten. Wer möchte, ist an der Pfeife aber gerne gesehen.

Trotz fehlendem Nachwuchs ist der Pfeifenclub Gemütlichkeit bisher aber gut aufgestellt, meint Borstelmann. Für die meisten Mitglieder gehe es vorrangig um die besagte Gemütlichkeit und die Geselligkeit. Und die bekomme man eben nicht mit der E-Zigarette, da ist sich nicht nur der Vorsitzende Heiner Borstelmann sicher - «wehe, du hast'n Kurzschluss auf der Tong. Da nehm ich doch lieber die olle Wolldecke».

Freitag, 29. Dezember 2017

www.smokersplanet.de

www.vdp-pfeifenverband.de